

Pränumeration

für Araber sammt Zu-
sendung ganzjährig
4 fl., halbjährig 2
fl. Mit Postversen-
dung ganzjährig 6
fl., halbjährig 3 fl.
C. M. — Erscheint
jeden Sonntag und
Donnerstag früh.

Arader Anzeiger.

Ein Organ für Handels- u. Gewerbs-Interessen.

Inserate:

die dreispaltige Zei-
tzeile oder deren
Raum wird das Er-
stemal mit 3 fr.
und jedes folgende
Mal mit 2 fr. C. M.
berechnet.

Redigirt und herausgegeben von S. Goldscheider.

Die Kartoffel als Nahrungsmittel,

von

Dr. —rr—.

Die Hauptnahrung der Araber besteht in Datteln, die sie mit Wasser, Milch, Honig, theils mit, theils ohne Gewürze gekocht, oder geröstet, oder gebraten u. s. w. auf eine sehr wohlgeschmeckende Weise zu bereiten verstehen, und auf die verschiedenartige Bereitung der Frucht als Speise einen so hohen Werth legen, daß sie eine vorzüglich gute Hausfrau dadurch bezeichnen, wenn sie ihrem Manne einen ganzen Monat hindurch täglich eine verschiedene Dattelspeise bereiten kann.

Wie aber würden die Araber darüber staunen, wenn sie die verschiedenartigen Zubereitungen der Erdäpfel, als Speise, in Norddeutschland sähen? —

Eine tüchtige norddeutsche Hausfrau kann über zwei Monate lang täglich ein verschiedenes und wohlgeschmeckendes Kartoffelgericht zu Tische liefern.

In Preußen, Hannover, Mecklenburg, im Oldenburg'schen und an der ganzen Ostseeküste bis Memel, selbst in Kurland sind die Erdäpfel die Hauptnahrung der minder begüterten Bewohner dieser Gegenden.

In den benannten Ländern wird aus den Kartoffeln sogar ein Speisemahl bereitet, daß an Feinheit und Zartheit noch den indischen Sago (Brotbaumfrucht) übertrifft. Größere und kleinere Stücke, die nicht zu Mehl zerrieben werden, geben Sago und Graupen, und sind in Wasser, Wein, Milch oder Bier, mit ein wenig Zucker und Citronschale gekocht, eine ebenso geschmackvolle als gesunde Speise, und nach passender Zubereitung selbst für den Kranken eine Labung.

Von dem Kartoffelmehl werden nicht nur eine Menge verschiedener wohlgeschmeckender Mehlspeisen und besonders alle Arten von Knödeln und Puddings bereitet, sondern auch mancherlei Kuchen davon gebacken.

In Jahren, wo die Brotkornpreise stark erhöht, werden geschälte Kartoffeln mit ein wenig Salz abgekocht, mit gekochtem Wasser zu einem Brei gequetscht und ein Drittel von diesem Brei dem Brotmehle beigemischt, oder man mengt auch fast die Hälfte vom Kartoffelmehl zu demselben, was ein sehr wohlgeschmeckendes Brot gibt. Dieses mit Kartoffeln gemischte Brot hat überdem noch den Vortheil, daß es sich längere Zeit frisch und geschmeidig erhält. Nur muß

man die Vorsicht dabei beachten, daß beim Kneten des Teiges die Masse gut durcheinander gemischt wird, und der Ofen, worin es gebacken, nicht zu heiß ist.

Ungemein groß ist die Zahl der verschiedenen Speisen, die aus den geschälten Kartoffeln theils gekocht, theils gebraten, in Norddeutschland bereitet werden.

In Süddeutschland hat man gar keinen Begriff von der vielseitigen Benutzung der Erdäpfel als wohlgeschmeckende, nährrende und gesunde Speise. Referent hat gefunden, daß diese Frucht in Süddeutschland durchgängig schlecht, wässrig, feisenartig und von weit geringerem Mehlsgehalt; woraus die einfache Frage entlehnt werden kann: Liegt dies an dem Fruchtboden des Landes, oder an der vernachlässigten Kultur dieser vortrefflichen Knollenfrucht? — Da doch, wie nicht mehr ganz unbekannt, die Kartoffel sich leicht anbauen, und mit geringer Mühe leicht veredeln läßt.

Selbst der phlegmatische aber höchst industriöse Holländer, hat auf seinem Sumpfboden die Kartoffel auf eine Weise zu kultiviren und zu veredeln verstanden, daß es ein Genuß ist, holländische Kartoffeln zu speisen. Wohlhabende Familien, unter andern in Hamburg, Bremen u. c. beziehen alljährig ihren Kartoffelbedarf für den Winter aus Holland, namentlich aus dem Orte „Gröningen“, wo diese Frucht besonders kultivirt und in Massen angebaut wird. Vor circa 40—50 Jahren trieb Holland einen bedeutenden Handel mit Erdäpfeln, die nach allen Ländern hin verschifft wurden.

Es giebt verschiedene Sorten von Erdäpfeln, die in Größe, Form, Mehlsgehalt, selbst in Farbe und Geschmack von einander abweichen. Die echte holländische Kartoffel wird nie größer als ein gewöhnliches Hühnerei; wenn sie geschält und abgekocht ist, hat sie ein gelbliches Ansehen und einen leichten aromatischen Geschmack. Ueberhaupt steht die Form dieser Knollenfrucht, als besondere Gattung, mit der Güte derselben in der innigsten Verbindung. So z. B. haben die platten Erdäpfel einen andern Geschmack als die runden, länglichen, hornartig gebogenen, und farbigen.

Eine besondere Art Erdäpfel, die man in Norddeutschland „Biehkartoffel“ nennt, erreicht eine so bedeutende Größe, daß einzelne Knollen zwei Pfunde und darüber wiegen.

Diese sogenannte Biehkartoffel ist eine ganz eigenthümliche Species, die sich nicht veredeln läßt. Man erkennt sie theils an ihrer Knollengröße, theils an ihrem pikanten Beigeschmack. Ist sie abgekocht und man nimmt ihr behutsam die Schale, so schillert sie blaßlilla, durchschneidet man sie, so findet man auch inwendig, daß

Feuilleton.

Der Streifzug

oder:

Das entdeckte Staatsverbrechen.

Original-Novelle

von

Dr. Karl Nordheim.

(Fortsetzung.)

Karl hob die Geliebte sachte auf und tröstete sie damit, daß er ihretwegen durch seine Fürsprache gewiß Alles aufbieten werde, die gesetzliche Strafe, die ein solches Staatsverbrechen verurtheilt, zu mildern; ergriff sodann Wilhelminens Hand, drückte sie ans Herz und sagte: „Ich gelobe Dir hiemit feierlichst, daß ich Deinem Vater stets ein guter und treuer Sohn sein will!“ drückte ihr einen Kuß auf die Stirn und wendete sich plötzlich an seinen Regimentschef.

„Herr Oberst, es ist noch Manches zu thun übrig; ich erwarte Ihre weitere Befehle.“

„Handeln Sie, mein wackerer Märzbach, hierin ganz nach Ihrer Einsicht; Sie kennen das Terrain besser, als ich. Die gefangenen Herren bleiben einstweilen, bis Sie wieder angelangt, unter meiner Obhut. Dreißig Mann lassen Sie zur Besetzung dieses Hauses zurück; die übrige Mannschaft steht zu Ihrer unumschränkten Disposition. Sehen Sie nur auf strenge Subordination bei den Leuten. Auf dem ersten Schuß, der hier fällt, eilen Sie mit Ihrer Mannschaft in geschlossener Linie und gefälltem Bajonnet wieder hierher.“

„Was soll mit den sechs Kanonen geschehen?“

„Lassen Sie selbe vernageln. Die Bespannung davon nimmt zu viel Zeit in Anspruch und der Transport hemmt unsere rasche Bewegung. Arretiren Sie Jeden, der Ihnen auf der Straße begegnet, damit kein Lärm im Orte entsteht, und der Handstreich ohne Blut abgethan wird.“

Karl langte mit seinen Leuten bald darauf auf dem gegenüberliegenden Amtsgebäude an, nahm die ganze feindliche Equipage und die Kriegskasse. Seinen Pflüger, der beim Tumult ihn im Schlafrock entgegensteht, flüsterte er ins Ohr, sich schnell zurückzuziehen und Niemand zu entdecken, wer diesen Handstreich geleitet, weil zu fürchten, daß der Feind auf ihn den Verdacht wälzen könne, als habe er selbst die Hand im Spiele gehabt.

Karl hatte den Befehl gegeben, alle mobile Wagen, die sich voranden, schnell zu bespannen und die Reitpferde zu koppeln; übertrug das Commando den beiden Feldwebeln der zwei Compagnien und eilte mit zehn Mann nach dem Seldov'schen Hause zurück; als er plötzlich von einer 6 Mann starken feindlichen Patrouille angehalten ward.

„Meine Herren!“ rief ihnen Karl in französischer Sprache zu: „Vergleichen wir nicht leichtsinnig Blut! Sehn Sie dort nach dem Amtsgebäude, wo meine Leute ihre Kanonen vernagelt und die ganze Officier-Equipage aufheben. Blicken Sie dorthin, nach jenem lichterhellten Hause, wo bereits ihr Generalstaab und alle Officiere im Orte gefangen sind. Geben Sie ihre Waffen ab und ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, als Officier, Sie sollen gut behandelt und nicht als Gefangene bei uns behandelt werden und ihre Lohnung prompt ausgezahlt erhalten; nochmals mein heiliges Ehrenwort darauf!“

Die Patrouille anfänglich über diesen Vorfall verblüfft, trat plötzlich einige Schritte zurück, fällte das Bajonnet und man hörte deutlich das Knicken der Säbne am Flintenschlosse.

In dieser verzweifelten Situation befahl Karl seinen Leuten sich auf mehrere Schritte Distanz zurückzuziehen, riß seinen Degen aus der Scheide und schleuderte ihn von sich; eilte nahe an die feindliche Patrouille und rief: „Wer von Euch hat den Muth, einen unbewaffneten Officier zu erschließen?“

Niemand von der feindlichen Patrouille regte sich.

„Meine Herren!“ sagte Karl; „behalten Sie Ihre Waffen, kommen Sie mit mir und überzeugen Sie sich, daß der ganze Generalstaab mit sämtlichen Officieren von uns, drüben in jenem Hause gefangen ist; warum wollen wir Blut vergießen? Betrachten Sie mich unbewaffneten jetzt als Ihren Freund, nicht als Feind!“

sie mit ähnlichen Vollaustreifen durchzogen. Ihr Mehlgehalt ist der Erziebigste von allen Kartoffelarten, weshalb sie auch zu diesem Zwecke in den oben benannten Ländern benutzt wird. Das Mehl davon ist sehr fein und hat keinen Weigeschmack. Diese Kartoffel wird besonders in den Branntweimbrennereien zur Erzeugung des Branntweins benutzt. Verf. d. hat wiederholte chemische Untersuchungen mit noch andern Chemikern darüber angestellt, und gefunden, daß der aus dieser Kartoffel erzeugte Branntwein bedeutend Blausäure enthält.

Da in Norddeutschland ungemein viel Kartoffelbranntwein fabricirt wird, und der gemeine Mann in diesen Ländern diesem Fuselgetränk stark ergeben, so sind manche tödtlich verlaufende, unheilbare Krankheiten die Folge davon, wie: Delirium tremens, Wassersucht, Lieder- und Milzleiden aller Art, Lähmung der Nieren, Apoplexie, Gliederzittern, partielle oder totale Lähmung der Extremitäten u. s. w. Diese Uebel kommen in Folge des Kartoffelbranntweintrinkens in Norddeutschland weit häufiger vor, als in Süddeutschland, wo man dagegen mehr Nasen sieht, worauf die Traube ihre Nachblüthe hält.

Die Kartoffel gehört zum Geschlechte der Giftpflanzen (Solanum — Nachschatten) Man hat chemische Untersuchungen darüber angestellt und will gefunden haben, daß diese Knollenfrucht sogar arsenikhaltig ist.

Liegt wirklich ein noch so geringer Theil dieses Giftes in dieser Erdknolle, so befindet sich dasselbe unstreitig nicht in der Frucht selbst, sondern ist in deren Schale enthalten, wie bei den bitteren Mandeln, den Pfirsich- und Aprikosenkernen u. s. w. die Blausäure in der Schale enthalten ist.

Alle Erdäpfel, die mit der Schale gekocht, haben einen ganz eigenthümlichen Weigeschmack, was bei den geschält-gekochten Kartoffeln nicht der Fall ist, dies allein verräth schon, daß in der Kartoffelschale ein fremder Stoff liegt, der beim Kochen aufgelöst wird, und sich der Frucht mittheilt.

Am gesundensten sind die Erdäpfel als Nahrungsmittel, wenn sie zuvor geschält, mit Wasser und etwas Salz abgekocht genossen werden; wie dies in England und zum Theil in Norddeutschland gebräuchlich, woselbe, ohne alle weitere Zubereitung, auf besagte Weise, abgekocht, auf den Speisetisch kommen, und der Speisende sie auf seinem Teller mit einer Sauce überschüttet, oder auch — besonders als Gemüse zu Fischen — mit geschmolzener Butter und Senf (Mustard) oder Meerrettig speist.

Der Süddeutsche, der nur seiner Nebe einer Aufmerksamkeit widmet, würde in so mancher Beziehung wohl daran thun, sich auch der Erdäpfelkultur zu befließen; damit in den Jahren des Kornmißwachses die Hungersnoth nicht bei ihm einreißt. Vom Weine kann man wohl berauscht, aber nicht satt werden.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

— In einem Pesther Hotel ist dieser Tage eine Engländerin angekommen, die in Hamburg, wo ihr Vater ein Geschäft besitzt, einen jungen Mann aus Pesth kennen lernte, der sich für einen österr. Marine-Offizier ausgab und die Dame zu einer Flucht nach England beredete. Dort wurden die beiden getraut; nachdem jedoch das Geld der Dame zur Neige war, entwich der Gatte und kam wieder nach Pesth zurück, wo er jetzt von seiner verlassenem Gattin mit einem Besuche überrascht wurde. Er sowohl als seine Mutter nahmen die Engländerin sehr kalt auf und ersterer leugnete ihr sogar ab, daß sie seine rechtmäßige Frau

Diese Rede wirkte wie ein Zauberschlag. Der Anführer der Patrouille trat hervor und sagte: „Wir ergeben uns Ihrer kühnen Großmuth, wenn Sie uns von der Wahrheit der Sache überzeugen.“

„Das ist leicht Kameraden! kommt mit mir!“
Im Seldow'schen Hause angelangt, legte die feindliche Patrouille ruhig ihre Waffen ab.

Als Karl seinem Chef Rapport abstattete, welche Gegenstände er dem Feinde abgenommen, entstand eine augenblickliche Verlegenheit; weil man mit den erbeuteten Pferden und Effekten den Weg nicht zurückpassiren konnte, den man gekommen. Man mußte die Wache am Thore, um einen freien Abzug zu gewinnen, zu überrumpeln versuchen.

Karl entwarf einen Plan dazu. Er ging mit fünf Mann ans Thor und ließ eine Truppe von seinen Leuten in der Entfernung geräuschlos nachfolgen.

Die Thorewache, die im Finstern wähnte, daß es die gewöhnliche Patrouille sei, näherte sich arglos, ward aber sogleich von Mehrern umfaßt, ihr der Mund zugehalten und entwaffnet. Die in der Wachtube befindlichen Soldaten, die gemüthlich auf der Pritsche lagen und schliefen, wurden in aller Stille gefangen genommen.

Mit fliegender Eile zog man nun ab, dem Lager zu.

Die Staatsofficiere wurden gefahren, auch Seldow, dem auf die Bitte seiner Tochter, die Fesseln abgenommen.

Wilhelmine, die sich von ihrem unglücklichen Vater nicht trennen wollte, fuhr mit den Colonnen. Die übrigen gefangenen Officiere, die durch das unerwartete Ereigniß ihren Mauth vollkommen verloren hatten, wurden zu Fuß transportirt.

Kaum war man außerhalb des Thores, so begann es Tag zu werden. Die in der Nähe befindlichen Husaren schloßen sich dem Zuge an.

Die Vorsicht, daß man Cavallerie bei sich hatte, war nicht unnütz gewesen; denn eine halbe Stunde später entdeckte man feindliche Cavallerie-Abtheilungen, die sich der Colonne näherten, aber ohne Infanterie und Kanonen keinen Angriff auf dieselbe wagte.

sei, obgleich sie Documente in Händen hat. Der junge Mann, welcher natürlich gar kein Marine-Offizier ist und auch in politischer Beziehung nicht ganz unbedenklich sein soll, ist nun seit einigen Tagen zur Haft gebracht worden.

— In dem von Herrn Emerich Vahot für das Jahr 1853 herausgegebenen Almanach „Magyar Thalia“ ist von ihm selbst eine geschichtliche Skizze des Theaters im Allgemeinen enthalten. Der Verfasser beschreibt vom klassischen Theater der Alten angefangen die Entwicklung des Bühnenspiels bei den romanischen, germanischen, slavischen und orientalischen Völkern, welcher Beschreibung die Abbildung eines Amphitheaters und einer englischen Bühne vom 16. Jahrhundert beigegeben ist. Am Interessantesten ist die ausführlich geschriebene bisher noch wenig gekannte Geschichte des ungarischen Bühnenspiels. Der übrige Theil des Werkes enthält Gedichte und prosaische Aufsätze, welche zumest dem Theaterleben entnommen sind, oder sich darauf beziehen. Noch enthält der Anfang des Buches vier Lithographien (unter andern Katona, Verfasser des „Bankbän“ und eine diesem Drama entnommene Szene darstellend). Den Anhang bilden die neuesten Vorkommnisse im Nationaltheater und einige dieser Anstalt gegebene wohlgemeinte Rathschläge.

— Unter dem Namen Koffo ist seit ein Paar Jahren eine Substanz in den Handel gekommen, welche die vortreffliche Eigenschaft hat, ein sicheres Mittel zum Abtreiben des Bandwurms und anderer Parasiten des Menschen zu sein. Dabei ist sie im Verhältnisse zu anderen Bandwurmmitteln leicht zu nehmen und dem menschlichen Organismus nicht nachtheilig. Letzteres läßt sich bekanntlich nicht von allen Bandwurmmitteln rühmen. Koffo ist die Blüthe eines Baumes, der in dem Lande heimisch ist, in dem auch der Bandwurm von allen Ländern der Welt am häufigsten vorkommt, in Abyssinien. Der Baum heißt auch Koffo bei den Eingebornen. Da Dr. Crayer die europäischen Aerzte zuerst auf die Heilwirkung der Blumen desselben aufmerksam macht, so wurde der Baum Crayera anthelmintica genannt. Das Koffo ward bei seinem ersten Erscheinen auf dem Marke theuer, so daß nur sehr wohlhabende Leute dieses Mittel bezahlen konnten. Jetzt kostet es kaum den achten Theil des anfänglichen Preises.

— Der eben veröffentlichte Saisons-Rapport der Lunfänger Natur-Heilanstalt weist gegen die Ergebnisse des vergangenen Jahres Resultate aus, die das rasche Aufblühen dieses Curortes bezeugen. Während im vergangenen Jahre von 32 in der Anstalt ärztlich behandelten Kranken 20 geheilt, 16 gebessert und 2 ohne Erfolg entlassen wurden, hat sich die Anzahl der ärztlich behandelten Kranken heuer auf 51 gehoben, wovon 31 geheilt — 16 gebessert entlassen wurden, und bei 4 die Cur ohne Erfolg blieb. Es sind diese Resultate sehr erfreulich zu nennen, und wenigleich der Besuch der Anstalt auch heuer noch nicht so bedeutend war, als er es im Frühjahre zu werden verspricht; so ist die Ursache hierin zum Theile in dem glücklichen Ereignisse der Rundreise Sr. Majestät zu suchen, indem durch diese Viele, welche die Anstalt besuchen wollten, an ihren Wohnort gefesselt wurden. Ueber die Vortreflichkeit der ärztlichen Behandlung und die reizende Lage dieser Heilanstalt herrscht nur eine Stimme, und wir können daher mit Zuversicht aussprechen, daß dieses philanthropische Institut eine segensreiche Zukunft vor sich hat.

— Beim Directorate des akademischen Gymnasiums in Wien hat sich ein Mohamedaner, der schon ziemlich lange über das Knabenalter hinaus ist, zur Aufnahme in die erste Grammatikklasse gemeldet.

— In einem Dorfe im Oberinthale trug sich vor 8 Tagen wieder der Fall zu, daß beim Scheitenschießen der Bieler, ein Bauernbursche, und zwar von seinem eigenen Bruder erschossen wurde.

— In Rutenberg wollte ein Arbeiter sein Weib vergiften. Das Weib arbeitete in der dortigen Zuckerraffinerie, in welche ihr der Mann Mittags das Essen schickte. Da sie eben beschäftigt war und ihr Mahl nicht gleich verzehren konnte, stellte sie es inzwischen auf den Kessel, damit es warm bleibe. Einige von den übrigen Arbeitern naschten aber von dem Essen und wurden bald darauf von Magenschmerzen und Erbrechen befallen, wodurch die ganze Sache verrathen wurde. Das Essen wurde dem Gerichte übergeben und der Mann verhaftet.

— Am 6 Nov. ereignete sich im Dorfe Raugg bei Replig der seltene Fall, daß bei dem dortigen Wirthschaftsbesitzer Joseph Wittner eine Kuh 3 vollkommen ausgebildete Kalber warf. Zwei davon wurden lebend, 1 aber todt zur Welt gebracht.

— In Nürnberg ereignete sich am letzten Sonntags Abends ein Unglück besonderer Art im Theater. An der Kasse sammelt sich stets, wie auch anderwärts, eine begierige Menge, die auf die Eröffnung des Saales wartet und mit Eifer eindringt, um gute Plätze zu erhalten. Die in das dunkle Haus Eindringenden überstiegen die hinteren Sitze der Gallerie einer nach dem andern, um auf die vorderste Reihe zu gelangen. In der Finsterniß überschritt nun ein Ankommender auch die Brüstung der Gallerie, in der Meinung, daß noch eine Reihe Sitze folge, und stürzte in das Parterre hinab. — Nach zwei Stunden war er

In der Nähe eines Waldes an der zu passirenden Landstraße, blieb Rapp der flüchtige Nachtwächter, in der Marschkolonne zurück, warf sich nieder und behauptete, daß er nicht weiter marschiren könne, weil seine kaum geheilte Wunde am Schenkel ihn daran hindere. Es blieb ein Mann Wache, wie dies auf Gefangenentransporten üblich, bei dem Marodirenden zurück, um denselben auf den nächsten Transportwagen zu schaffen. Doch bevor noch einer dieser Wagen anlangte, hat Rapp seine Wache ihm aufzuhelfen, was bereitwillig geschah, als er dem ihm hülfleistenden Soldaten mit geballter Faust einen so heftigen Schlag am Kopf verlegte, daß derselbe besinnungslos zurüctaumelte; worauf er sich aufraffte und die Flucht nach dem Walde ergriff, aber nicht weit kam; weil ein zurückgebliebener Soldat, der den ganzen Vorfall bemerkt hatte, den Flüchtiggewordenen durch einen Schuß, der ihn durch den Rücken gedrungen, niederstreckte.

Kaum war der Schuß gefallen, als Karl an Ort und Stelle eilte, um sich darüber in Kenntniß zu setzen, und war sehr überrascht als er seinen Erzfeind, den flüchtigen Nachtwächter, leblos niedergestreckt fand.

Auf Karls Befehl ward der Leichnam auf einen Wagen geschafft, um im Lager dessen Kleidungsstücke einer genauen Untersuchung zu unterwerfen, weil auf dem flüchtigen Nachtwächter der Verdacht haftete, daß er Einer der gefährlichsten feindlichen Spione gewesen sei und mit Seldow in der innigsten Verbindung stehe.

Karl eilte hierauf zu Wilhelminen und theilte ihr das tragische Ende des flüchtigen Nachtwächters schonend mit. Kramschast gepreßt ergriff das junge Mädchen des Geliebten Hand und drückte sie stürmisch an's klopfende Herz mit dem Ausruf:

„Dank Dir! edler Mann für diese Nachricht! und innigen Dank der göttlichen Zügelung, die diesen Bösewicht gerichtet, der meinen Untergang herbeigeführt hätte!“

„Karl! Karl!“ schluchzte Wilhelmine in Thränen des bitteren Gefühls; „das härtere oder mildere Schicksal meines unglücklichen Vaters liegt jetzt in Deinen Händen! Ich weiß, daß er schuldig ist; — ich weiß, daß Du ihn von der gerechten Strafe, die über ihn verhängt werden wird, nicht retten kannst; aber

eine Leiche. Der Schall des Falles hielt einen Zweiten zurück, der gleichfalls schon im Begriff war, zu folgen. Der „Münch. Korresp.“ kann bei dieser Gelegenheit die Mühe nicht unterdrücken, daß die Erleuchtung des Hauses bei der Eröffnung der Kasse immer höchst spärlich ist.

In Havannah besteht noch jetzt die sonderbare Gewohnheit, daß man die Leichname in der Nacht vor dem Begräbniß an einem offenen nach der Straße gehenden Fenster ausstellt. Das Lager, auf dem der Todte ruht, wird etwa 5 Fuß gehoben und ist mit 8 Wachskerzen umstellt, das ganze Zimmer glänzend erleuchtet. Der Todte, im festlichen Kostüme, ist nach der Straße hin gewendet. Es macht einen unheimlichen Eindruck, wenn man Nachts von einem Balle oder einer Gesellschaft nach Hause geht und Leichen mit geschlossenen Augen und gefallenen Händen an offenen Fenstern steht.

Technisches.

Wasserdichte Mauer- und Dachziegel. Die zum Bau von Docks, Waarenmagazinen, Tunnels, Wädern, Kellern u. s. w. bestimmten und wasserdicht zu machenden Ziegel werden außerhalb der Maschine auf die Kette gelegt und mit einer gewissen Geschwindigkeit durch eine Kammer in eine Auslösung bewegt, welche aus einer Mischung von Wallfisch- oder Seehundsthran und Bleizucker in dem Verhältnis von 1 Unze auf ein Gallon Thran besteht. Die Kette mit ihrer Ladung bewegt sich beständig durch diese Flüssigkeit. Aus dieser Lösung auftauchend, steigen die Ziegel eine geneigte Ebene hinan, so daß die Flüssigkeit abträufeln kann, und gelangen in die Heizkammer, wo sie den Prozeß des Backens und Härtens durchmachen. Von da werden sie auf die oben erwähnte geneigte Ebene geschoben, und endlich so aufgeschichtet, daß die Luft so viel wie möglich zwischen ihnen hindurchstreichen kann. In dieser Lage müssen die Ziegel wenigstens 14 Tage bleiben, ehe man sie zum Bau verwendet; je länger sie aber in der Atmosphäre bleiben, desto besser. Ziegel, welche zum Bau von Häusern, die der Feuchtigkeit ausgesetzt sind, verwendet werden sollen, so wie Dachziegel, unterliegen der nämlichen Prozedur, nur wendet man Leinöl anstatt des Fischthrans an. Die nach dieser Methode angefertigten Ziegel behalten ihre Farbe, haben ein reinliches Aussehen, nachdem sie vom Regen gewaschen worden sind, und halten das Haus trocken, folglich viel wärmer und gesünder. Die Maschine liefert 25—30.000 Stück pr. Tag.

Theater.

Den 24. „Choisy kisasszony“. Französisches Lustspiel nach St. Georges und Lopez.

Der Scherz ist in diesem Stücke so weit geführt, daß es Anstand und gute Sitte verbietet, demselben zu folgen. Eine auf die Spitze gestellte Frivolität, so wie das Lascive der Sprache würden dieses sogenannte Lustspiel eher in die Reihe der ordinärsten Schwänke stellen. — Gespielt wurde so ziemlich gut; obwohl Fel. Munkacsy (Leon) besser gethan hätte, das Anstößige ihrer Rolle zu mildern, als es noch mehr hervortretend zu machen. Sehr brav war Hr. Rónai, (Pilboi) welcher den an seiner Ehre gekränkten Soldaten lebenswahr wiedergab. Ergötzlich waren die Herren Csizsér (Rigaudie, só adószedő) und Egri (Girout); hingegen müssen wir die affektirte Spielweise des Hrn. Szegedi (Bridaine, ügyvéd) tadeln. —

Den 25. „Paul Jones“. Französisches Drama von Alexander Dumas. Von allen in dieser Saison bereits aufgeführten Stücken ist noch keines mit einer solchen Präzision, mit einer solchen Rundung gegeben worden, wie das genannte Drama, und es freut uns, dem laut geäußerten Beifall des Publikums in Allem beipflichten zu können. Die Leistung des Hrn. Rónai (Paul Jones) war eine durchdachte und war besonders sein Spiel am Sterbebett des Arhard

ich fühle und weiß es, daß Deine Fürsprache viel, sehr viel von seinem selbst verschuldeten Unglück mildern kann. Sei barmherzig gegen den Strafbareren! Er ist ja mein Vater!“

„Gutes Wesen!“ rief Karl tief gerührt von Wilhelmens kindlicher Liebe und drückte ihre Hand an seine Lippen. „Sei deshalb unbesorgt, mein Engel! Der Unglückliche wird durch Dich auch mein Vater; er soll von uns erfahren, daß kindliche Liebe und kindliche Pflichten gegen ihre Eltern, nie in uns erkalteten werden!“

Im Lager angekommen wurden Napp's Kleider, die er am Leibe trug, untersucht, worin man jedoch nichts Verdächtiges fand; hingegen in seiner bei sich geführten Brieftasche, die man stückweise auseinander trennen mußte, weil man manche Papiere in derselben nicht zu öffnen verstand, befanden sich drei falsche Pässe unter verschiedenen Namen und Anweisungen von bedeutenden Summen auf deutsche Bankierhäuser, die sämmtlich von Seldov ausgestellt waren.

Die gefangenen Officiere und Soldaten wurden sogleich von den Verbrechern getrennt. Erstere ins Hauptquartier befördert und Letztere der nächsten Justizbehörde übergeben.

Als Seldov abgeführt ward, flehete Wilhelmine darum, ihren unglücklichen Vater begleiten zu dürfen, was ihr aber nicht gestattet ward. Man stellte es ihr frei, ob sie im Lager bleiben oder in die Heimath, im Geleite eines Parlamentairs zurückkehren wolle.

Nach einer längeren Unterredung mit Karl kehrte Wilhelmine wieder in die Stadt zurück, aber nicht zu ihrer Mutter, sondern zum Oberamtmann Weiser. Karl setzte seinen Pflegevater von dem Verhältnis, worin er mit Wilhelmine stand, in Kenntniß und flehte ihn an, sich des unglücklich-schuldlosen Mädchens anzunehmen, und nicht zu gestatten, daß es wieder zu seiner Mutter, wenn selbe es verlangen sollte, ins elterliche Haus zurückkehre.

Diese Vorsicht war übrigens ganz nutzlos gewesen, weil Seldovs Gattin sich gestürzt hatte. Denn als die Gefangennehmung der feindlichen Officiere vor sich gegangen, ihr Gatte gefesselt ward, und ihr sein Verbrechen, von dem sie früher keine Ahnung gehabt, kund geworden, eilte sie auf ihr Zimmer, raffte Geld, Schmuck und alle leicht transportable Sachen von Werth zusammen, ließ

(Herrn Csizsér) im 4., sowie in der Szene mit seiner Mutter im 5. Act, ausgezeichnet zu nennen. Auch Frau Rónai brachte das unglückliche Mädchen (Margaretha) mit Natürlichkeit und Gefühlswärme zur Darstellung und erndete reichlichen, stürmischen Beifall. Frau Zörök gab das stolze, ehrfurchtige Weib, (D'Aury, Marquisiné) welches jede sanftere Regung des Herzens der Ehrfurcht zum Opfer gebracht, und dessen Herz erst nach langem Kampf durch die Großmuth und die kindliche Hingebung gerade dessen, den sie fürchtet und haßt, mit aller Kraft und Lebendigkeit der Mutterliebe aus seiner Starrheit erwacht, mit vieler Wahrheit; doch läßt sich diese Schätzwürthe Schauspielerin oftmals zu Uebertreibungen verleiten, die den guten Erfolg ihrer Leistungen wesentlich hindern.

Die übrigen Mitwirkenden, wie die Hrn. Csizsér, Almási, Komáromi und Szerdahelyi spielten mit Lust und Liebe und erzielten dadurch, wie bereits erwähnt ein vollkommen gerundetes Ensemble. Wir wünschen und hoffen, daß diese Vorstellung nicht vereinzelt bleiben werde, und wir werden mit Vergnügen jede lobenswerthe Leistung anerkennen, so wie wir jede Mißachtung der Kunst und des Publikums stets offen und entschieden tadeln werden. —

Handels-Notizen.

22. November. (R.-D.-M.-G.) Spiritus. Obwohl die Platzvorräthe noch immer sehr unbedeutend sind, ist doch der Begehr von nicht geringerem Belang, und drücken sich die Preise von effect. Waare immer mehr. Heute wäre a 30 1/2—31 in transito leicht anzukommen; — größere Quantitäten sind jedoch zu diesem Preise nicht absehbar.

Auf Schluß für die nächsten 4 Monate wird von den Cignern 28 fr. gefordert, ohne daß es zu diesem Preise in jüngster Zeit zu einem Abschluß gekommen wäre.

23. November. Getreide. Der Absatz am heutigen Wochenmarkte war sehr beschränkt, daß wir gar keine Platzpreise notiren können. Die Stimmung ist eine flau, und sind die Preise mehr zum Sinken geneigt. Auch das en gros Geschäft ist leblos, da sich die Speculation sowohl von diesem als von allen andern Geschäften in Folge der Geldklemme immer mehr zurückzieht. — Hochprima kanat. Weizen wurde dieser Tage a fl. 9 1/2 pr. Preßb. Neg. loco hier oder Raab offerirt, ohne Nehmer zu finden.

Für Bäcker Weizen guter Sorte ist gegen baar nicht mehr als fl. 12 1/2 pr. Pesther Mß. zu erreichen.

24. Nov. Spiritus. Gewöhnlicher Aquavit bleibt unbeachtet, und die Aussicht auf Rückgang der Preise gestellt. Platzpreis dafür 34 fr. pr. Gr bei beschränktem Umsatz. Dagegen ist lebhafter Begehr in 35grädigem Spiritus ord. Dualität, und wurden 6000 Gr. Emr. a 36 fr. innerhalb 5—6 Monaten lieferbar gemacht.

Arader Geschäftsbericht.

27. November. Wieder war im Verlaufe der Woche nur neuer Kukuruz der Artikel, der sich fort und fort Nachfrage erkreute indem es pro Frühjahr zu mehreren Abschläffen a 8 fl. bis 8 1/2 fl. gekommen, andere Produkte blieben wie vor, unbeachtet und werden nur selten kleine Quantitäten Brodfrüchte zu gedrücktem Preise begeben.

Spiritus wird effect. mit 26—27 kr. per Grad begeben. Weine. Neue Gebirgsweine sind im Verlaufe der Woche circa 800 Eimer a 3 fl. 36 kr. bis 4 fl. EM. pr. Eim. verkauft worden.

Der gestrige Wochenmarkt war, der wiederholt sehr ungünstigen Witterung halber, schlecht befahren, trotzdem aber war keine rege Kauflust, bei den vorwöchentlichen Preisen, bemerkbar.

eiligt ihre Equipage anspannen und entschloß mit einer alten Magd, die ihr ergeben. —

Wahrscheinlich hat die Furcht, daß auch sie zur Rechenschaft und Strafe gezogen werde, diese Frau davon zurückgehalten, sich jemals um ihre Tochter, noch um das Schicksal ihres Gatten zu bekümmern. Trotz allen Nachforschungen hat Wilhelmine nie wieder eine Silbe von ihrer Mutter in Erfahrung bringen können.

Bei der lebenswürdigen Familie des Oberamtmannes Weiser fand Wilhelmine eine liebevolle Aufnahme. Alle im Hause bestrebten sich das Unglück des unverschuldeten Mädchens zu mildern.

Seldov und seine Spießgesellen wurden durch den Rechtspruch zu lebenslänglichen Festungsarrest in Eisen verurtheilt; aber durch Karls bringendes Verwenden wurde Seldov als gewöhnlicher Staatsgefangener behandelt von Eisen befreit und erhielt eine anständigere Wohnung und bessere Kost im Gefängniß.

Das ganze bewegliche und unbewegliche Vermögen, welches Seldov als Eigenthum besaßen, ward nach den Gesetzen konfiscirt; und nur mit Mühe gelang es Karl, dessen Wohnhaus, als Erbtheil für Wilhelmine zu erhalten, weil es sich auswies, daß Seldov schon früher im Besitze des Hauses gewesen, bevor er Falschmünzerei getrieben.

Als der Krieg beendet, erhielt Karl für die dem Staate geleistete Dienste einen ehrenvollen Abschied, nebst einer Ordensdekoration und extra eine Belohnung im Baaren, daß er die Falschmünzerbande entdeckt und zur Haft gebracht hatte. Doch der schönste Lohn war der, daß er seinem Pflegevater als Adjunkt, amtlich bestätigt ward.

Sechs Monate darauf verband Priesterlegen Karl mit Wilhelminen, die nun, wie gute Kinder, Alles aufboten, das selbstverschuldete Unglück ihres Vaters zu erleichtern.

Wenn hiemit auch das Geschichtliche dieser Erzählung geschlossen, so dürfte es dem Leser nicht uninteressant sein mit der Biographie des fingirten Nachwächters Friedrich Napp, näher bekannt zu werden; weil sie die Entwicklung der Ereignisse darstellt, welche sich auf die vorhergegangene Novelle beziehen.

Der Verf.

Amüßantes.

Rebelbilder.

Von Dr. . . . s.

Man mag es machen wie man will,
Verläumdung schweigt dazu nicht still;
Bin ich des Abends nicht zu Haus
Und geh' noch in Geschäften aus,
Gleich weiß des Nachbarn Rätche,
Wie früh ich ging, wie späte
Ich wiederum nach Hause kam.
Sie spricht zu andern Leuten
Von mir mit Fingerdeuten,
Von Ehre, Jugend, Bucht und Scham;
Von — — sie muß's verschlucken,
Gibt's kund durch Achselzucken. —

Seh' ich ein Mädchen freundlich an,
So gratulirt mir Jedermann,
Und Jedermann will wissen,
Daß wir uns heimlich küssen.
In Spei macht man uns zum Paar;
Man spricht von Lohniß und von Besten
Und ladet, nebst den Hochzeitsgästen,
Gewatter schon zum nächsten Jahr, —
Und jeder Fürwand, den ich mache,
Verschlimmert nur noch mehr die Sache.

Was ist der Wit? — Wo hat er seinen Sig? —
Ist er verwandt — mit dem Verstand? —
Gehört er in die Kunst — der Vernunft? —
Oder ist er die Poesie — von der Phantastie?
Steht er mit Kopf und Herz — stets in Harmonie?
Was meinst Du dazu — erzkluge Philosophie?

Bekritteln Dich die Thoren,
So lache mit den Ohren;
Wenn sie Dich aber loben und preisen,
So mußt Du ihnen sogleich beweisen:
Daß sie G — sind!

Kein Pferd in der Welt ist so gelitten,
Und wird so oft und so viel geritten;
Verliert auch nie an seinem Werth,
Als des Menschen Steckenpferd.
(Wird fortgesetzt.)

Dreisilbige Charade.

Meine erste Silbe wirkt unsichtbar,
Wenn sie von der Lust wird beflügelt;
Bringt vielen Menschen oft Lebensgefahr,
Wenn ihre Kraft sich mächtig entzückt.
Legtere Weid' steck' in einen jungen Sack
Und blase denselben schwellend auf,
So löst sich das Räthsel zum Ganzen auf.

Wiener Börse vom 24. November 1852.

Staatsfonds, Anlehenlose, Aktien, Wechsel und Comptanten.

	Geld		Waare			Geld		Waare			
	Schlußcourse					Schlußcourse					
5 ⁰ / ₀ Metalliques . . .	94 ¹ / ₈	94 ¹ / ₄	Nordbahn-Aktien . . .	240 ¹ / ₄	226 ¹ / ₂	5 ⁰ / ₀ detto A.	94 ³ / ₈	94 ³ / ₄	Gloggniger	157 ¹ / ₂	157 ¹ / ₂
5 ⁰ / ₀ Anl. v. 1852 . . .	94 ¹ / ₁₆	94 ¹ / ₈	Dedenburger	63 ³ / ₄	64	4 ¹ / ₂ 0/0 detto	84 ³ / ₈	84 ¹ / ₂	Linz-Budweiser	321	323
4 ¹ / ₂ 0/0 detto	75 ³ / ₄	76	Syrnauer 2. Em.	75 ¹ / ₂	78 ¹ / ₂	4 ⁰ / ₀ verlosb. (Pest.) . . .	92	92 ¹ / ₂	Amsterdam 2 M.	162	—
4 ⁰ / ₀ detto (Mailand.) . .	91	91 ¹ / ₂	M. Comd-Rentsch.	12 ¹ / ₂	12 ³ / ₄	3 ⁰ / ₀ Metalliques	57	58	Mugsburg Wfo	116 ³ / ₈	116 ³ / ₈
3 ⁰ / ₀ detto	47 ¹ / ₂	48	S. Esterhazy 40 fl. R. . .	77 ¹ / ₂	77 ³ / ₄	2 ¹ / ₂ 0/0 detto	47 ¹ / ₂	48	Bukarest 31 T. S.	238	238
2 ¹ / ₂ 0/0 Banco WB.	57 ¹ / ₂	60 ¹ / ₂	S. Windischgr. 20 fl. R. .	22 ¹ / ₄	22 ¹ / ₂	2 ⁰ / ₀ detto	57 ¹ / ₂	60 ¹ / ₂	Constantinopel	—	—
Silberobligat. in B. . . .	109 ¹ / ₂	110	G. Waldstein detto	20 ¹ / ₄	20 ¹ / ₂	109 ¹ / ₂ ditto in lomb.-v. Anl. .	103 ³ / ₄	103 ³ / ₄	Frankfurt 3 M.	115 ⁵ / ₈	115 ⁵ / ₈
do. in lomb.-v. Anl. . . .	103 ³ / ₄	103 ³ / ₄	G. Keglevich 10 fl. R. . .	10 ¹ / ₄	10 ¹ / ₂	103 ³ / ₄ do. von 1834	227	228	Genua 2 M.	136	136
Loose von 1834	227	228	Banfactien	1336	1338	do. von 1839	139 ¹ / ₄	139 ¹ / ₂	Hamburg 2 M.	172 ¹ / ₄	172 ¹ / ₄
do. von 1839	139 ¹ / ₄	139 ¹ / ₂	Lloyd-Aktien	129	130	M. Comd-Rentsch.	12 ¹ / ₂	12 ³ / ₄	Livorno 2 M.	113 ¹ / ₄	—
M. Comd-Rentsch.	12 ¹ / ₂	12 ³ / ₄	do. neue	123	125	S. Esterhazy 40 fl. R. . .	77 ¹ / ₂	77 ³ / ₄	London 3 M.	—	11.30
S. Esterhazy 40 fl. R. . . .	77 ¹ / ₂	77 ³ / ₄	Donau Dampfsch. A.	721	723	S. Windischgr. 20 fl. R. .	22 ¹ / ₄	22 ¹ / ₂	do. f. S.	—	11.28
S. Windischgr. 20 fl. R. . .	22 ¹ / ₄	22 ¹ / ₂	do. neue	688	699	G. Waldstein detto	20 ¹ / ₄	20 ¹ / ₂	Mailand 2 M.	116	—
G. Waldstein detto	20 ¹ / ₄	20 ¹ / ₂	M. Dampfmühl A.	99	100	G. Keglevich 10 fl. R. . .	10 ¹ / ₄	10 ¹ / ₂	Paris 2 M.	136 ⁷ / ₈	136 ⁷ / ₈
G. Keglevich 10 fl. R. . . .	10 ¹ / ₄	10 ¹ / ₂	5 ⁰ / ₀ Lloyd Pr. Obl.	99	100	Banfactien	1336	1338	Friest 3 M.	—	7 ⁰ / ₀
Banfactien	1336	1338	5 ⁰ / ₀ Nordb.	94 ³ / ₄	95	Lloyd-Aktien	129	130	Kaiser Münz-Dukat. . . .	21 ⁷ / ₈	22 ¹ / ₈
Lloyd-Aktien	129	130	5 ⁰ / ₀ Gloggnig.	93	93 ¹ / ₂	do. neue	123	125	do. Rand	21 ³ / ₄	22
do. neue	123	125	5 ⁰ / ₀ Donau D.	93	93 ¹ / ₂	Donau Dampfsch. A.	721	723	Gold al marco	21 ¹ / ₄	21 ¹ / ₄
Donau Dampfsch. A.	721	723			do. neue	688	699	Napoleons'or	9.11	9.11	
do. neue	688	699			M. Dampfmühl A.	99	100	Souverains'or	16.8	16.8	
M. Dampfmühl A.	99	100			5 ⁰ / ₀ Lloyd Pr. Obl.	99	100	Russ. Imperiale	9.27	9.27	
5 ⁰ / ₀ Lloyd Pr. Obl.	99	100			5 ⁰ / ₀ Nordb.	94 ³ / ₄	95	Pr. Friedrichs'or.	9.33	9.33	
5 ⁰ / ₀ Nordb.	94 ³ / ₄	95			5 ⁰ / ₀ Gloggnig.	93	93 ¹ / ₂	Engl. Sovereign's	11.32	11.32	
5 ⁰ / ₀ Gloggnig.	93	93 ¹ / ₂			5 ⁰ / ₀ Donau D.	93	93 ¹ / ₂	Silber	15 ³ / ₈	16 ¹ / ₈	
5 ⁰ / ₀ Donau D.	93	93 ¹ / ₂									

Wochenmarktpreise

vom 26. November.

Namen der Verkaufsartikel	Wiener-Währung					
	Beste		Mittlere		Mündeste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Preßb. Megen						
Weizen	6	30	6	—	5	30
Halbfrucht	5	15	5	—	4	48
Korn	5	15	5	—	4	45
Gerste	4	—	3	30	—	—
Hafer	4	15	4	—	3	30
Kukurug	4	—	3	45	—	—
Sirfe	20	—	18	30	17	30
Zentner						
Mundmehl	16	—	—	—	—	—
Semmelmehl	15	—	—	—	—	—
Weißpohl	11	—	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Heu	4	—	—	—	—	—
Stroh	—	—	—	—	—	—
Klafter						
Buchen-) Holz	30	—	—	—	—	—
Eichen-) Holz	27	30	—	—	—	—

Fremden-Liste

Vom 25. bis 28. November.

„Zum weißen Kreuz“.

Die Herren: Fried. Moritz Weiß, Comanditeur der ersten ungar. Salz-Verlags-Gesellschaft, von Lippa. — S. Straffer, Kaufmann, von Lugos. — Ignaz Engel, Kaufmann, von Sajten. — Alex. Simits, Geschäftsmann, von Lippa. — Jos. Strem, Früchtenhändler, von Komosvar. — J. Matovic, Gastgeber, von Komosvar. — Heinrich Mattoni, Agent, von Wien. — Adalbert Albrecht, Kaffeesieder von Groß-Becskerek. — Ferdinand Szortsdrit, Ingenieur, von Karany. — J. Pichler, Aрендator, von Veszak.

„Zu den drei Königen“.

Herr G. Reckis, k. k. Schatzungs-Commissar, von Pantota.

„Zum Löwen“.

Herr J. Toma, Handelsmann, von Bilagos.

„Zum Lamm“.

Die Herren: J. Schuger, Geschäftsmann, von Raab. — L. Kopma, Gutbesitzer, von Körösbanyo. — J. Antalffy, Kaufmann, von Gyongo. — Ignaz Groß, Kaufmann, von Batonga. — Rud. Schwarz, von Patag.

„Zum gold. Schlüssel“.

Die Herren: Joh. Schalk, Gastgeber, von Mezöhegyes. — J. Eckbauer, Kaufmann, v. S. Anna. — D.

Gsalky, Notar, von Szemlek. — Kaspar Korgos, Wirth, von Mondorlok.

Im Meistecovits'schen Gasthof.

Die Herren: J. Schnevderak und Adam Waldner, Aрендators, von Csöptelek.

Urad-Besther Gilsfahrt.

Angekommen:

24. November.

Die Herren: v. Binder. — Schuller. — Anton Probst. — Mattingzi. — Jos. Komoska. — Die Frauen: v. Mehes. — Frisch.

25. November.

Herr Ad. v. Deseö, 5 Sig.

Abgefahren:

25. November.

Die Herren: Jos. Koleschan. — Em. von Tessedik. — Baron Fehrig. — Schulleman. — Jos. v. Gal. — Frau v. Tessedik.

27. November.

Die Herren: v. Kormuth. — Steiner. — Bozros. — Vetter. — Frau Statler.

Verstorbene zu Urad.

Innere Stadt:

24. Nov. Ferd. Ambrosi, Schneidergesell, r. k., 24 Jahr, Lungensucht. — Stefan Rozja, Lebzelter, r. k., 57 Jahr, Lungenerzündung.

Vorstadt Perugava.

19. Nov. Marie Papp, Bäuerin, g. n. u., 60 J. Wassersucht. — 22. Nov. Der J. Sinkuta, Köchin, ein Kind todt geb. — 25. Nov. Katharina Dent, Mülers-Dochter, 8 Tag, Fraisen. — G. Galike, Kutschers-Dochter, r. k., 21 Tag, Zehrfieber.

Vorstadt Gaja:

19. Nov. Peter Racz, Bauer, g. n. u., 40 Jahr, Lungensucht. — 24. Nov. Paraskia Pantotan, Bäuerin, g. n. u., 30 Jahr, Wassersucht.

Vorstadt Scharfad:

19. Nov. Anna Galos, Wagners-Wittve, r. k., 45 Jahr, Abzehrung. — 25. Novemb. Epon Fodor, Schiffersohn, g. n. u., 2 Monat, Catarrhfieber.

Bräuhans:

24. Nov. Zozza Bkulin, Tagelöhners-Sohn, g. n. u., 4 Jahr, Lungenerzündung.

Hermannstadt, Ziehung vom 20. November.

69. 43. 26. 85. 70.

Legte Einlage Dienstag den 30. d. M.

Hiezu eine Beilage.

J. Breuer,

beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er die hier bestehende Oelfabrik, in der Kapellengasse, No. 335, käuflich an sich gebracht, und dieselbe unter seiner persönlichen Leitung fortführen wird, und empfiehlt seine Erzeugnisse, als: **doppelt raffiniertes und rohes**

Müßöl, Leinöl und Oelfuchen

der geneigten Beachtung und verspricht die **möglich billigsten Preise.** (3-3)

Az „arany kulshoz“ czimü vendéglöben. **Jó koszt** valamint ottan, úgy szinte házon kívül is a lehető legjutányosabb bérleti feltételek mellett adatik.

Kührer József,
vendéglős.

Im Gasthause „zum goldenen Schlüssel“ wird sowohl daselbst, als auch ausser dem Hause eine **gute Kost** gegen möglich billige Abonnement-Bedingnisse gegeben.

Josef Kührer, Gastgeber.

Avis!

Gefertigter hat durch Jahre langes Wirken und Beobachten am Krankenbette in Spitalern des In- und Auslandes, so wie auch durch seine Ausbildung an der Universität und im allgemeinen Krankenhause zu Berlin sowohl im ärztlichen, augenärztlichen, als auch im operativen Fache, vorzüglich in der, der jüngsten Zeit angehörenden plastischen Chirurgie, das heißt fehlende Theile, als Nase, Lippe, Ohren und alle Defekte, die am Menschen vorkommen können, durch organische (nämlich durch Theile des Körpers zu ersetzen, überhaupt allen jenen Krankheiten, die ins Reich der operativen Chirurgie gehören, wie: Schielende, Verwachsungen, Aus- oder Einstülpungen der Augenlider, gespaltene Gaumen, Nasen-Defekte, Klumpfüße, die bedeutendsten Erfahrungen gemacht. Jene, welche mir ihr gütiges Vertrauen schenken wollen, werden sich sicher nicht getäuscht sehen, und werde allen bei mir Hilfe Suchenden, denen ich nicht zu helfen im Stande bin, offene Wahrheit gestehen.

Max Pollak,

practischer Arzt.

Wohnt am Hauptplatz, im Dobfischen Hause.

Brunner és Seeböck

bécsi nagykereskedők által

egyenest Amerikából szerzett

10,000 pár

MÉZGA-

SÁRCZIPÓ-ből

egy böven ellátott bizottmányi raktár

Wallfisch Charlotte és fiainál

létezik.

10,000 Paar

Von den

Gummi-

Überschauen,

welche wir direct aus Amerika bezogen haben, befindet sich ein reichhaltiges Commissions-Lager bei

Charlotte Wallfisch & Söhne.

Brunner & Seeböck.

in Wien.

Haus-Verkauf in Arad.

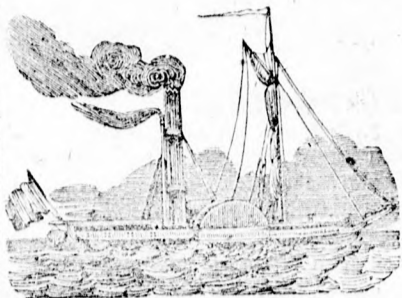
Das 2 Stock hohe Haus Nr. 451, welches gegenwärtig **1400 fl. C.M.** Zins einbringt, aber im Zinsbetrag auf **1600 fl. C.M.** gebracht werden kann, ist täglich zu verkaufen. — Näheres beim Eigenthümer

(2-3)

Josef Daurer.

Weingarten-Verkauf.

Der im Kovasinger Gebirge liegende, vormalig Herrmann Winkler'sche **Weingarten**, bestehend aus 62 Hauer, einem geräumigen Pflanzhause mit mehreren Zimmern, Stallung, Schuppen; einem großen Keller sammt 1000 Cimer Faß in Eisengebind, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Hauptgasse, No. 468. Auch sind daselbst **1000 Cimer Wein** vorjähriger und heuriger Rebsung zu verkaufen. 4-4



Fahrten

der

Dampfboote

vom

12. September 1852 angefangen.

a) Auf der Donau:

- Von Wien nach Linz und umgekehrt: täglich.
- Wien nach Pesth: täglich, Morgens 6 Uhr, in einem Tage.
- Pesth nach Wien: täglich " 7 Uhr. (Das Schiff übernachtet in Preßburg und fährt um 6 Uhr Morgens weiter.)
- Pesth nach Semlin, jeden Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag Morgens 7 Uhr.
- Pesth nach Drisova, jeden Montag Morgens 2 Uhr, und jeden Freitag Morgens 7 Uhr. (Die Passagiere fahren Freitag mit dem Semliner Dampfboote nach Semlin, und von dort unmittelbar nach Ankunft mit dem daselbst befindlichen nach Drisova fahrenden weiter.)
- Pesth nach Galag und Constantinopel: am wallachischen und türkischen Ufer, jeden Montag Morgens 2 Uhr, und außerdem bloß am türkischen Ufer jeden zweiten Freitag, nämlich am 24. September 8. und 22. Oktober und so fort alle vierzehn Tage Morgens 7 Uhr.
- Pesth nach Odessa: Montag den 20. September, 4. und 18. Oktober, 1. November und so fort jeden zweiten Montag Morgens 2 Uhr.
- Semlin nach Pesth: jeden Dienstag, Donnerstag Samstag und Sonntag Abends 6 Uhr.
- Semlin nach Drisova: jeden Dienstag Morgens und jeden Samstag Abends.
- Semlin nach Galag und Constantinopel: jeden Dienstag sowohl am wallachischen als türkischen Ufer und außerdem jeden zweiten Samstag, nämlich am 25. September, 9 und 23. Oktober und so fort alle vierzehn Tage bloß am türkischen Ufer, Abends.
- Semlin nach Odessa: Dienstag den 21. September, 5. und 19. Oktober, 2. November und so fort alle vierzehn Tage.
- Drisova nach Pesth: jeden Montag und Donnerstag.
- Drisova nach Galag und Constantinopel: jeden Mittwoch sowohl am wallachischen als türkischen Ufer, und außerdem von Sonntag den 12. September angefangen, jeden zweiten Sonntag bloß am türkischen Ufer.
- Drisova nach Odessa: von Mittwoch den 22. September angefangen alle vierzehn Tage.
- Galag nach Constantinopel: jeden Sonntag, dann vom 16. September angefangen auch jeden zweiten Donnerstag.
- Galag nach Odessa: vom 26. September angefangen jeden zweiten Sonntag.

b) Auf der Theiß:

- Von Szegedin nach Szolnok und Tokaj: jeden Montag und Donnerstag, Mittags 12 Uhr.
- Szegedin nach Semlin: jeden Donnerstag Früh.
- Szolnok nach Tokaj: jeden Dienstag und Freitag, nach Ankunft des Pesther Eisenbahn-Früh-Trains.
- Szolnok nach Szegedin: jeden Dienstag und Samstag, nach Ankunft des Pesther Eisenbahn-Früh-Trains.
- Tokaj nach Szolnok und Szegedin: jeden Freitag und Montag Morgens 5 Uhr.
- Semlin nach Szegedin: jeden Samstag Mittags.

c) Auf der Save:

- Von Semlin nach Sissek: Samstag Früh, dann vom 10. Oktober angefangen, am 10., 20., 30. eines jeden Monats, bis zum Schlusse der Schiffsahrt.
- Sissek nach Semlin: Mittwoch Früh, dann vom 15. Oktober angefangen, am 15. und 25. Oktober und am 5., 15. und 25. eines jeden folgenden Monats bis zum Schlusse der Schiffsahrt.

Ankunft der Dampfboote in Pesth:

- Von Wien: täglich Abends.
- Semlin: Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag Nachmittags.
- Drisova: Samstag Vormittag direkte und Donnerstag Nachmittags mit dem Semliner Schiff.

CS Eintretende Aenderungen werden besonders bekannt gemacht.

Pest, den 6. September 1852.

Die Central-Agentie der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft für Ungarn.

Öffentliche Anzeigen.

Kundmachung.

Donnerstag den 9. December 1852, um die 10. Vormittagsstunde wird im Arader Comitats-Hause die Lieferung von

- 620 Mezen Halbfrucht,
- 1818 " Hafer,
- 1455 Zentner Hen und
- 436 " Stroh

zur Einlieferung in die Festung Arad behandelt werden, wozu die Lieferungslustigen zu erscheinen vorgeladen werden.

Die zu liefernden Artikel haben verlässlich bis Ende März 1853 zur Abfuhr gebracht zu werden.

Jeder Concurrent hat sich mit der zehnpertigen Caution in Barem oder in accreditirten Staatspapieren nach dem courfrenden Börsewerthe auszuweisen.

Nähere Auskünfte werden in der Verpflegs-Magazins-Kanzlei der Festung Arad, während den Amtsstunden bereitwilligst erteilt.

Nachtragsofferte werden unter keinem Vorwande berücksichtigt werden.

Von der k. k. Militär-Verpflegs-Verwaltung in der Festung Arad am 18. Nov. 1852.

Kundmachung.

Donnerstag den 17. December 1852, um die 10. Vormittagsstunde wird im Arader Comitats-Hause die Lieferung von 705 Waldklasten harten Brennholzes zur Einlieferung in die Festung Arad; dann Freitag den 18. December 1852, um 10 Uhr Vormittags im Gemeindefaule zu Klein-Ezt-Millos die Lieferung von

250 Waldklasten harten Brennholzes zur Einlieferung in Klein-Ezt-Millos behandelt werden, wozu die Lieferungslustigen zu erscheinen vorgeladen werden.

Die zu liefernden Artikel haben verlässlich zur Abfuhr gebracht zu werden, und zwar: in zwei gleichen Theilen Ende Juni u. September 1853.

Jeder Concurrent hat sich mit der zehnpertigen Caution in Barem oder in accreditirten Staatspapieren nach dem courfrenden Börsewerthe auszuweisen.

Nähere Auskünfte werden in der Verpflegs-Magazins-Kanzlei der Festung Arad, während den Amtsstunden bereitwilligst erteilt.

Nachtragsofferte werden unter keinem Vorwande berücksichtigt werden.

Von der k. k. Militär-Verpflegs-Verwaltung in der Festung Arad am 18. Nov. 1852.

2213. sz.

Hirdetés.

A ménesi k. k. tiszartói hivatal részéről ezenel közhíral tetetik, hogy a Zimánd-Ujfalusi telepítvényben gyakorlandó italméresi s husvagási jogok felsőbb jóváhagyás fentartásával árveres útján haszonberbe fog adatni.

A nyilvános árverésnek határideje f. évi December 4-ére határozatott, mely árverésnek elmúltával az utóbbigéret el nem fogadtatik.

Berleni szandekozok a kitelt napon a paulisi k. k. tiszartói hivatal irodájában, hol az árverés reggeli 9 órakor kezdődni fog, tíz száztöli bantpenzzel ellátva megjelenni sziveskedjenek.

Ménesi k. k. tiszartói hivatal által Paulison november 16-án 1852.

Kundmachung.

Von Seite des Menejer k. k. Verwalter-Amtes wird hiemit kundgemacht, daß zur pachtweisen Verwertung der Schanks- und Fleischauschrottungs-Gerechtigkeiten in der Zimánd-Ujfalusi Tabak-Colonie der Licitationstermin auf den 4-ten December 1852 festgesetzt worden sey, wobei kein Nachbot stattfindet.

Pachtlustige werden auf den obbestimmten Tag in die Pauliser k. k. Verwalter-Amts-Kanzlei, allwo die Licitation früh 9 Uhr beginnen wird, mit dem 10 % Neugebilde versehen, hiemit vorgeladen.

Menejer k. k. Verwalter-Amt zu Paulis am 16. November 1852.

1599-1852.

Hirdetés.

F. é. 8012. sz. a kelt megye-fönöki rendelet folytán, 1853. évre kivántató hajdu-ruházatok jövő December hó 3-án, a szamvevői irodában, reggeli hivatalos órákban tartandó nyilvános árlejtés útján hegonak szereztetni; mi is ezenel közhíral tetetik. Arad November 25-én 1852.

Haus-Licitation-Kundmachung.

Das in der Langen-Gasse, unter Nr. 800 befindliche, weiland Paul Maas'sche Haus, wird auf Verlangen der Wittve Elisabeth Maas, zufolge Gerichtsordnung, im Wege der am 29. November, und nöthigenfalls der am 17. December l. J., stets Nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle abzuhaltenen Licitation dem Meistbietenden verkauft; wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.

Sigmund Kovács.

k. k. Arader Bezirksrichters-Stellvertreter.

Privat-Anzeigen.

Öffentlicher Dank

Herrn Med. u. Chir. Dr. J. W. Fischhof, ärztlichen Leiter der

NATUR-HEILANSTALT

LUNKÁNY.

Mein Verpführer Herr August Ueffjanek und mein Kasseglasmacher Joseph Cibner — hatten das Unglück im Laufe des heurigen Sommers, und zwar Größerer von einem bösarigen Wechselstieber, Legterer von einem gefährlichen Halsleiden heimgesucht zu werden; beide waren dem Tode nahe und nur der umsichtigen und thätigen Behandlung des obigen verdienstvollen und menschenfreundlichen Arztes danke ich die Erhaltung zweier mir sehr werthen Arbeitskräfte, — danken zehn Kinder die Erhaltung ihrer Väter, die ohne der humanen Bereitwilligkeit ihres ärztlichen Leiters ein Opfer des Todes geworden wären. Herr Dr. J. W. Fischhof empfangt somit meinen aufrichtigsten Dank, den ich ihm hier auszusprechen mich verpflichtet fühle, und entnehme aus der Bitte der durch ihn Geretteten, diese Zeilen mitfertigen zu dürfen, daß auch ein gleiches Gefühl sie befeelt. — Gott erhalte den wackeren Arzt zum Heile der Besucher Lunkány's und seiner Nachbarn. — Glashütte Domest, im Oktober 1852.

Meinen herzlichsten Dank, der nur mit meinem Leben enden wird!

Ueffjanek. Cibner Joseph. Ein aufrichtiges Vergeltis Gott! von

Einladung

zur zweiten statutenmäßigen Jahres-General-Versammlung der Actionäre der

LUNKÁNYER

NATUR-HEILANSTALT,

welche mit h. Genehmigung, Sonntag den 28. November 1852, um 10 Uhr Vormittags, im Sitzungssaale der löbl. Sparcasse zu Temesvár stattfindet.

Programm der Verhandlungsgegenstände:

- 1) Wahl des Präses der General-Versammlung.
- 2) Vortrag des Verwaltungs-Ausschusses, resp. des Organisations-Comites der Heilanstalt mit dem ärztlichen Cur-Saisons-Reporte.
- 3) Bestimmung über den Fortbestand des Organisations-Comites der Heilanstalt.
- 4) Bestimmung über die Vermehrung der gesellschaftlichen Geldmittel im Sinne des §. 8 der Statuten.
- 5) Wahl dreier Ausschüsse und dreier Erfahrmänner zur Prüfung der Rechnungen, Ertheilung des Absolutariums und Fertigung des General-Versammlungs-Protokolls.

Nach §. 22 der Statuten wird bei allen Schlus-fassungen der Gesellschaft von den Abwesenden angenommen, daß sie der Stimmenmehrheit der Anwesenden beitreten.

Von dem Verwaltungs-Ausschusse der Lunkányer Natur-Heilanstalt-Actien-Gesellschaft

A. Sprung, M. Schreiner, P. Csermena, M. Nagy, L. Stolz, W. Schneider.

Ein solider Gastwirth

wird vom 1. Jänner 1853 an auf 1 oder auf 3 Jahre für das große Gasthaus „zum weißen Kreuz“ in Pankota aufzunehmen gesucht. — Näheres in Arad bei Herrn W. Streckenbach, Büchhofgasse, No. 32, oder in Pankota bei dem Pächter W. J. Walner.

Echtes Lagerbier,

ist sowohl im Großen, als auch im Kleinen billigt zu bekommen bei

M. Deutsch,

Liqueur-Fabrikant, Hauptplatz im Nicolitschen Hause.

(11-12)

Neutitschein-Wagen

ist zu verkaufen. — Zu besichtigen beim Schmiedmeister in der Festung.

MEGHIVÁS

az aradi polg. részvényes úszdatársaság részéről f. évi November 28-ik napján, delutáni 3 órakor tartandó

közgyűlésre.

Melly alkalommal az úszda-társaság választmánya a rea bizott s ez évi úszdai szak alatt bevégzelt minden munkalatokrol jelentest tenni, úgy a számadasok megvizsgálasára bizottmányi tagok kiküldetni fognak.

Közgyűlési hely T. Schaerfeneder Ferencz, társasági főnök urnak úri-utezai szokasos lakasan.

Arad nov. 17. 1852.

Simon Gábor, választm. jegyző.

Einladung

zu der, von Seite der Arader bürgerl. Schwimmschul-Actien-Gesellschaft am 28-ten November l. J., Nachmittags 3 Uhr, abzuhaltenen

General-Versammlung,

bei welcher Gelegenheit der Ausschus der bürgerlichen Schwimmschul-Actien-Gesellschaft von sämtlichen ihm anvertrauten, und während der diesjährigen Saison beendeten Arbeiten Bericht erstatten, so auch zur Prüfung der Rechnungen eine Commission ernannt werden wird.

Der Versammlungsort ist in der Wohnung des Hrn. Präses Franz v. Schaerfeneder, in der Herren-Gasse. —

Arad den 17. Nov. 1852.

Gabriel Simon, Ausschus-Notar.

Wallfisch Charlotte és fiainál

a legszebb és legújabb

Salon- és talaj-szőnyegegek

rőse 33 kr.-tól egész 50 kr.-ig p. p. bő választásban kaphatók.

Die schönsten und neuesten

Salon- u. Lauf-Teppiche

von 33 fr. bis 50 fr. C.M. die Elle

sind in großer Auswahl zu bekommen bei

Charlotte Wallfisch & Söhne.

Beilage zum „Arader Anzeiger“ N. 43.